

Mit Leeloo um die Welt



Mit Katze auf großer Fahrt? Geht das? Ist das Tierquälerei? Was muss man beachten? Die junge Crew der PITUFA ist seit Juni 2011 mit Bordkatze Leeloo unterwegs und derzeit kurz vor Panama. Hier berichten sie über ihre Erfahrungen. **Text** Birgit Hackl **Fotos** Christian Feldbauer

Wenn Leute hören, dass wir unsere Katze Leeloo als Crewmitglied auf unsere Weltumsegelung mitnehmen, reicht ihre Reaktion meist von Unglauben bis zu Entsetzen. „Katzen sind doch auf's Haus bezogen“, „das arme Viech braucht doch Platz“ und „Tierquälerei“ lauten auch die Kommentare in Internetforen, wenn es um das Thema Bordkatze geht. Das Vorurteil, dass Katzen nicht auf Menschen, sondern aufs Haus bezogen seien, geben meist Leute weiter, die selbst nie eine Katze hatten. Unsere Leeloo ist ein Familienmitglied und nicht weniger anhänglich als ein Hund (bloß eigensinniger). Sie ist in den elf Jahren, die wir sie haben, schon sieben Mal in vier verschiedenen Ländern umgezogen. Die überaus komplizierte Eingewöhnung im neuen Heim lief immer gleich ab: Die Katze steigt aus der Transportbox, inspiziert mit hoch erhobenem Schwanz schnurrend und an allem interessiert das neue Heim. „Nette Hütte. Wo ist die Katzenklappe?“ Schwupps hinaus, kurz Terrasse und Garten inspiziert. Wieder zurück ins Haus durch die Klappe: „Wo ist der Futternapf? Aha, auch schon da – okay, wir bleiben!“ Der Umzug auf's Boot verlief genauso – es gibt halt leider keinen Garten, nur einen großen Topf mit Katzengras unter Deck. Fliegende Fische

akzeptiert sie nicht als Mäuseersatz, aber ein Vogel, der unser Boot als willkommene Raststation auf hoher See missdeutete, wurde schon zur Beute.

Was den Auslauf angeht: Viele Wohnungskatzen haben auch nicht mehr Platz und sind dazu noch oftmals den ganzen Tag alleine. An Bord unserer Pitufa (www.pitufa.at) hat Leeloo „ihre Menschen“ immer um sich. Nach einem Jahr mit Katze auf dem Boot sind wir also recht sicher, dass wir keine Tierquäler sind. Leeloo war sogar einer der Gründe, warum wir uns zum Reisen unter Segeln entschlossen haben. Bei unseren früheren Reisen war die Versorgung der (damals noch zwei) Katzen zu Hause immer ein Problem. Meine Mutter verbrachte zwar immer einige Zeit als „Katzensitter“ in Graz, doch manchmal waren die Stubentiger doch allein und das schlechte Gewissen unser ständiger Begleiter in fernen Destinationen. Mit dem Segelboot haben wir Leeloo nun bei der Erkundung fremder Länder einfach mit dabei.

Natürlich ist nicht jede Katze zum Leben auf See gleich gut geeignet. Ein junger, übermütiger Kater mit jeder Menge Bewegungsdrang zerstört in seinem Übermut vielleicht die Einrich-

tung, klettert Segel hoch, oder balanciert so lange auf der Reling, bis er im Wasser landet. Unsere Leeloo hat einen ruhigen Charakter, ist extrem vorsichtig und sehr ungern allein – beste Voraussetzungen für ein Leben als Bordkatze.

Natürlich mussten wir Leeloo bei den Vorbereitungen auf unser neues Leben auf See mitberücksichtigen. Weil relativ wenig Leute mit Katzen unterwegs sind, ist es gar nicht so einfach, Informationen dazu zu finden. Deshalb fassen wir hier ein paar Tipps für andere Katzenbesitzer zusammen. Wenn Sie überlegen, Ihre Samtpfote einzupacken, helfen Ihnen vielleicht unsere Erfahrungen.

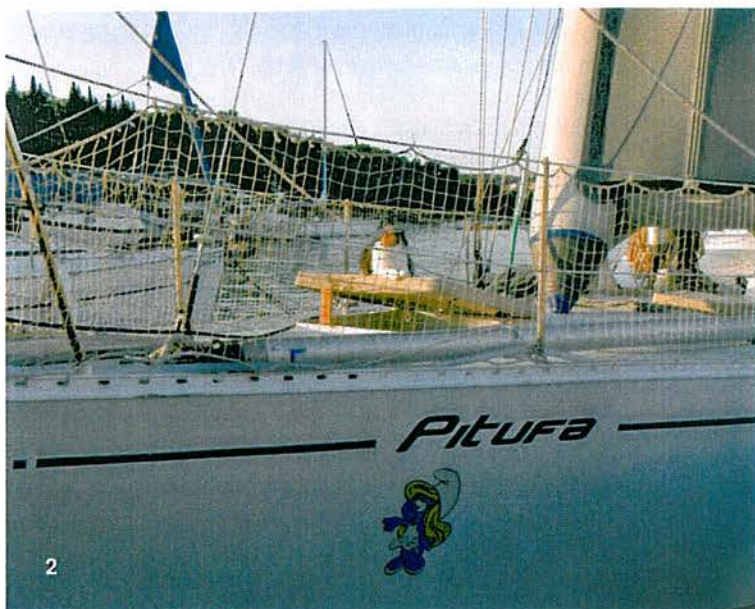
Impfungen, gesetzliche Bestimmungen und Gesundheit

Für offizielles Reisen innerhalb der EU brauchen Katzen, genau wie Hunde und Frettchen, einen internationalen Heimtierausweis. Um diesen zu bekommen, muss das Tier gechipt und Tollwut geimpft sein. Bei Reisen nach England, Skandinavien und in andere offiziell tollwutfreie Länder ist außerdem eine Titerbestimmung von einem EU-Labor vorgeschrieben. Unser Tierarzt (www.tierarzt-schneck.at) war uns beim Weg durch den Bürokratiedschungel eine große Hilfe. Genaue Ländervorschriften findet man auch auf der von Jimmy Cornell ins Leben gerufenen Noonsite www.noonsite.com oder auf www.pettravel.com. Manche Destinationen scheiden wegen übertriebener Quarantänenvorschriften leider von vornherein aus. Während Reisen nach England mittlerweile mit Reisepass ganz ohne Quarantäne möglich sind, halten die meisten ehemaligen englischen Kolonien an unzeitgemäß strikten Regelungen fest.

Ein extremes Beispiel ist Neuseeland: In den vergangenen Jahrhunderten schleppten Neuseeländer verschiedenste Tierarten teils vorsätzlich, teils unabsichtlich in ihr Land ein, ohne sich auch nur im geringsten um die Konsequenzen ihres Handelns zu sorgen. Sie zerstörten das empfindliche Ökosystem der Insel dadurch weitgehend. Nun, da es eigentlich bereits zu spät ist, versuchen die Behörden scheinbar, ihre frühere Sorglosigkeit durch extreme Strenge wieder wettzumachen. Wer mit einer behüteten Hauskatze mit internationalem Reisepass nach Neuseeland kommt, muss diese zu allen Zeiten unter Deck einsperren. Das Tier muss alle 48 Stunden (natürlich kostenpflichtig) von einem Tierarzt besucht werden. Wer diese Regelungen nicht einhält, verliert die bei der Einreise zu stellende Kautions von 1.000 Dollar...

Eine Destination wie diese fällt für uns natürlich flach. Andere Länder haben zwar auf dem Papier strikte Bestimmungen, sind in der Umsetzung aber eher lässig. Am besten helfen uns hier Gespräche mit anderen Cruisern und deren Erfahrungen beim Einschätzen der Situation.

Vor der Abreise sollte die Katze einem Gesundheitscheck beim Tierarzt unterzogen werden und dabei kann man auch gleich die menschliche Bordapotheke um einige Katzenmedikamente aufstocken: Wir haben Breitbandantibiotika in Tablettenform, antibiotische Salben, Beruhigungsmittel und – für absolute Notfälle – ein Infusionsbesteck dabei. Im Fall einer Dehydrierung wegen Durchfall, Erbrechen etc. ist eine subkutane Infusion (also direkt unter die Haut) auch von Laien durchführbar. Natürlich hofft



man, dass man solche Dinge nie braucht, aber für uns selbst haben wir ja auch alle Vorkehrungen zur Versorgung bei Unfällen und Krankheiten getroffen. Neben einem konventionellen Erste-Hilfe Kurs zur Versorgung menschlicher Verletzter haben wir auch einen weiteren für „tierische Patienten“ abgelegt.

Katzenfutter ist nicht überall zu finden. Auf den Kapverden und in Suriname findet man höchstens Billigfutter in Riesensackungen. Leider verschmäht unsere Samtpfote so etwas und so bunkern wir, wenn immer wir hochqualitatives Futter im Angebot sehen.

Vorkehrungen am Boot

Gleich nach unserer Ankunft an Bord haben wir noch am ersten Tag ein Netz rund um das gesamte Boot gespannt. Schlaue Kommentare vom Stegnachbarn „Werft das Vieh halt mal ins Wasser, dann springt es nie mehr rein“ ignorierten wir dabei – es geht ja

1 Schläfrige Zuseherin beim Nähen

2 An Bord im Hafen

3 Bordplatz mit Blick auf die Hochhäuser von Cartagena

nicht darum, die Katze vom absichtlichen Springen abzuhalten, vielmehr gilt es, einen Sturz zu verhindern. Katzen haben zwar wegen ihres niedrigen Schwerpunkts sehr gute Seebeine, aber leider finden Krallen auf einem Metalldeck wenig Halt. Falls Leeloo einmal das Gleichgewicht verliert oder abrutscht, landet sie im Netz anstatt im Wasser. Sollte sie bei starkem Seegang einmal beschließen, auf Deck zu gehen, wird sie – genau wie die menschliche Crew – ein Sicherheitsgeschirr anlegen müssen. Bisher hat sie es aber bei stürmischen Bedingungen immer vorgezogen, unter Deck oder im sicheren Centercockpit zu bleiben.

Unter Deck sorgen Teppiche mit Anti-Rutschbelag für den nötigen Grip und sind auch als Schlafplätze beliebt. Katzen verstehen scheinbar instinktiv, dass möglichst weit unten, in der Mitte vom Boot die ruhigsten Plätze sind. Wir haben auch immer ein paar Schachteln herumstehen, in denen sie sich eingerollt am sichersten fühlt. Zum Schonen der Polstermöbel haben wir im Boot verschiedene Kratzbäume verteilt, an denen unsere Prinzessin mit Begeisterung ihre Krallen schärft. Das Katzenklo steht auf einer Anti-Rutschmatte neben dem Mast. Leeloo war zwar als Freigängerin daran gewohnt, ihr Geschäft im Garten zu verrichten, sie hat das „Kisterl“ aber sofort akzeptiert und auch bei starkem Wellengang noch jedes Mal den Weg dahin gefunden.

Damit sie auch ein- und ausgehen kann, wenn wir z. B. auf Landgang sind und das Boot absperren wollen, haben wir eine Katzenklappe in ein selbst gefertigtes unteres Niedergangsbrett montiert.

Leben an Bord

Wir versuchen, Leeloo in die meisten Aspekte des Bordlebens zu integrieren. Sie ist immer mit und dabei und bekommt noch mehr Aufmerksamkeit als früher an Land. Die heißen Tage verschläft sie meist, dafür ist sie nachts umso aktiver. Da trifft es sich gut, dass auf Überfahrten immer einer von uns Wache halten muss.

Die drei Stunden Nachtwachen vergehen viel schneller, wenn man damit beschäftigt ist, die Katze zu streicheln, zu kämmen und mit ihr zu spielen. Im Hafen stellen wir Leeloo frei, ob sie über die Gangway Erkundungen machen will – natürlich nur, wenn keine streunenden Katzen oder andere offensichtliche Risiken gegeben sind. Wir wissen, dass sie beim Anzeichen von Gefahr sofort heim – also auf's Boot rennt. Bei Landgängen per Schlauchboot fällt diese Rückzugsmöglichkeit weg und deshalb muss sie dabei ein Geschirr mit Leine tragen. Manche Bordkatzen sind ständig durch eine Leine gesichert, aber wir kennen Leeloo gut genug, dass wir ihr vertrauen. Sicherheit ist wichtig, aber wir wollen sie nicht zu weit einschränken.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Reisen mit einer Katze komplizierter ist, weil man sich mit noch mehr Bürokratie als sonst herumschlagen muss. Man kann nicht alle Destinationen anlaufen und muss bei der Reiseplanung auch sonst Rücksicht nehmen. Trotzdem überwiegen die positiven Aspekte: Leeloo ist ein Familienmitglied und gehört einfach zu uns. Eine Bordkatze ist eine Bereicherung im Alltag und während der langen Nachtwachen möchten wir die heitere Gesellschaft unserer kleinen Matrosin sicher nicht missen. Natürlich birgt das Bordleben auch Gefahren für eine Samtpfote, aber mit einer Kombination von Vorsicht und Vertrauen lassen sich diese gut meistern. Nach Leeloo's erstem Segeltörn überlegten wir kurz, Bordaufenthalte als „Persönlichkeitsbildungsseminare für Katzen“ zu vermarkten. Vor ihrem Abenteuer auf See war Leeloo nämlich sehr schreckhaft: Ein weit entfernter Donner oder ein Rasenmäher beim Nachbarn genügten, um sie unter die Couch flüchten zu lassen. Seit ihrer ersten Starkwinderfahrung entlocken ihr solche Kleinigkeiten nur noch ein abgeklärtes Grinsen. Katzen sind von Natur aus neugierig und mit „ihren Menschen“ als Verstärkung ist Leeloo mutig genug für eine Entdeckungsreise Richtung Horizont. ★

1 Landgang an der Leine

